

P. Sebastian Hacker OSB, Wien

Liturgische Bildung – ein Thema für orthodoxe Christen?

Erfahrungen mit der Russischen Orthodoxen Kirche

Die gelebte Liturgie der Orthodoxen Kirche ist eng mit dem theoretischen Wissen um ihren Inhalt, Sinn und ihre Entstehung verbunden. Nach den Jahrzehnten der kommunistischen Verfolgung bis zur fast gänzlichen physischen Vernichtung kann die Russische Orthodoxe Kirche nach der politischen Wende wieder Institutionen theologischer Ausbildung errichten. Sie setzt auf verschiedenen Ebenen auf liturgische Bildung, um den Gläubigen und den vielen Katechumenen das Wesen der Kirche verständlich zu machen, die aus der Liturgie erwächst und sich aus ihr beständig nährt.

„Darum wollen wir mit aller Ehrfurcht, reinem Gewissen und zuversichtlichem Glauben hinzutreten, und gewiss wird uns geschehen, wie wir glauben, wenn wir nicht zweifeln.“¹ Der hl. Johannes von Damaskus († 750) räumt der Ehrfurcht einen hohen Stellenwert im liturgischen Leben des Christen ein. Um diese Grundhaltung zu fördern verfasste er in der Zeit des Bilderstreits seine „Genaue Darlegung des orthodoxen Glaubens“, ein Werk, das noch heute grundlegend für die Ausbildung in der Orthodoxie ist. Bildung bereitet den Hintergrund für den Schritt des Glaubens in der Liturgie, der jeden Zweifel überwindet.

Um gleich einem westlichen Missverständnis vorzubeugen: Östliche Liturgie² ist nicht ein Überschwang an Emotionen und Mystik oder gar Ekstase, ausgelöst durch prächtige Gewänder, Gesänge, Weihrauch und Ikonen. Im Zentrum des Lebens eines orthodoxen Gläubigen stehen Nüchternheit und Keuschheit³ des Leibes und Geistes, die Konzentration auf das Ziel des menschlichen Lebens, die volle Gemeinschaft mit Gott. Der hl. Seraphim von Sarov nennt den Sinn des Lebens die Erlangung des Heiligen Geistes⁴, bei dessen Vermittlung die Liturgie eine wesentliche Rolle spielt. Dass aber Teilnahme an der Liturgie nicht immer emotionales Hochgefühl, sondern auch eine starke Willensanstrengung bedeutet, weiß jeder, der schon eine dreistündige Vigil am Vorabend zum Sonntag „durchgestanden“ ist.⁵

Aber wie kann der Sinn der Liturgie heute vermittelt werden? Hat liturgische Bildung einen Stellenwert im Leben der Orthodoxie? Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf die Russische Orthodoxie, deren Grunderfahrungen allgemeine Gültigkeit in der orthodoxen Welt⁶ haben, die aber auch durch ihre eigene Geschichte geprägt sind. Es soll hier

¹ Johannes von Damaskus, Genaue Darlegung des orthodoxen Glaubens 4,13.

² Das russische Wort „liturgia“ meint die Göttliche Liturgie, also die Eucharistiefeier. Im katholischen Sprachgebrauch, der diesem Artikel zugrunde liegt, bezieht sich Liturgie auf jeden Gottesdienst.

³ Das russische Wort целомудрие (celomúdrie, Keuschheit) lässt sich aus den Wörtern „цель“ (Ziel) und „мудрость“ (Weisheit) ableiten. Man könnte es „Weisheit des Zieles“ übersetzen.

⁴ „Das wahrhaftige Ziel unseres christlichen Lebens jedoch besteht in der Erlangung des Heiligen Geistes Gottes.“ (Tittel [1981] 30).

⁵ Russische Kirchen verfügen im Allgemeinen nicht über Sitzbänke.

⁶ Die Orthodoxie gliedert sich in 15 selbstständige Landeskirchen, wobei der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel eine Ehrenstellung einnimmt. Die Russische Landeskirche ist seit dem

ein Überblick über Aspekte liturgischer Bildung der Gegenwart geboten werden, die eine weitere Vertiefung verdienen.

Liturgie als Katechese

Die liturgische Tradition der Orthodoxen Kirche war im Leben des öffentlichen Russland und im Privatleben noch bis zum Beginn des 20. Jh. fest verankert. Liturgische Bildung erfolgte in den Familien und den Bildungseinrichtungen der Kirche, durch Predigt und Religionsunterricht in den Schulen. Die Oktoberrevolution in ihrer rücksichtslosen Brutalität nahm jedoch der russischen Kirche alle Möglichkeiten der Ausbildung ihrer Gläubigen. 1937 gab es in der gesamten Sowjetunion kein einziges Kloster oder Seminar mehr. Mönche und Nonnen wurden vertrieben, Klerus und Professoren der Theologie waren schlimmsten Verfolgungen bis zur physischen Vernichtung ausgesetzt.⁷ Allein in den Jahren 1937/38 wurden über 100 000 Geistliche erschossen und über 150 000 inhaftiert.

Die Sowjetregierung unter Lenin und Stalin suchte die Kirche dem Staat zu unterwerfen und zu spalten und überließ die Diözesen regimetreuen Priestern, die als „Erneuerer“ (obnovlency⁸) nicht nur den Zölibat der Bischöfe abschafften, sondern auch liturgische Änderungen einführten wie die Positionierung des Altars außerhalb des traditionellen Altarraums vor der Ikonostase mitten in der Kirche. Weiters verkürzten und vereinfachten sie die Gottesdienste und verwendeten das Russische als Liturgiesprache. Trotz der äußeren Bedrohung setzten sich viele Gläubige für die Treue zur Überlieferung der Kirche ein und lehnten diese Umstellungen ab.⁹

Den offiziellen Repräsentanten der Kirche war Katechese untersagt. Die Gottesdienste wurden vom Geheimdienst überwacht, eine Teilnahme konnte ernste berufliche Konsequenzen oder den Ausschluss von der universitären Ausbildung zur Folge haben. Die liturgische Bildung lag somit in den Händen der Familien und dabei besonders der Großmütter, die ihre Enkel oft ohne Wissen der Eltern taufen ließen. Theologische Schriften wurden geheim abgeschrieben und weitergegeben, wie Patriarch Aleksij II. über die Werke des Hl. Johannes von Kronstadt berichtete.¹⁰

Eine zweite Form der Katechese war das liturgische Leben selbst, das unter erschwerten Bedingungen fortgeführt wurde, wobei der Besuch der Liturgie Minderjährigen verboten

16. Jh. selbstständig und stellt die größte orthodoxe und zweitgrößte christliche nach der Katholischen Kirche dar.

⁷ Verina (2007); Andronik (2000) 341; siehe auch Pospelovsky (1984) 177ff.

⁸ Das Wort „obnovlency“ hat im Russischen eine negative Konnotation (im Unterschied zu „obnoviteli“) und wurde als Bezeichnung gewählt, weil die Mitglieder der Bewegung Elemente in das Leben der Kirche einführten, die der kirchlichen Überlieferung widersprachen.

⁹ Orechanov (2004); Solov'ev (2002).

¹⁰ „Im Zeitalter der Verfolgungen, die von der gottverachtenden Regierung gegen den Glauben und die Kirche initiiert wurden, haben die orthodoxen Gläubigen sie [die Autobiographie von Johannes von Kronstadt, Anm. d. Üs.] abgeschrieben, weil sie in den Worten von Vater Johannes eine Stärkung für ihr Verharren im Glauben und in den Werken der Frömmigkeit fanden.“ (Posthum veröffentlichte Botschaft von Patriarch Aleksij II. zum 100. Todestag von Johannes von Kronstadt, Website des kirchlich-wissenschaftlichen Zentrums „Orthodoxe Enzyklopädie“ <http://www.sedmitza.ru/news/426451.html> [4. 1. 2008]).

Die Bibel durfte ebenso nicht gedruckt werden. Man behelf sich mit gedruckten Bibelzitaten aus atheistischen Propagandaschriften, die man zusammenklebte und weitergab (diesen Hinweis verdanke ich P. Bonifaz Tittel OSB, der 1977/78 an der Leningrader Geistlichen Akademie studierte).

war. Es wird berichtet, dass der Leningrader Metropolit Nikodim in den 1970er Jahren von randalierenden Jugendlichen am Besuch des Gottesdienstes gehindert wurde, ohne dass die Polizei eingriff. Außerdem war jede bischöfliche Predigt der Zensur unterworfen. Allzu aktive Priester ließ der Staat versetzen, wobei Statistiken über den Rückgang der Zahl von praktizierenden Gläubigen geführt wurden. Jedes Zurückdrängen der Religion wurde als Erfolg des so genannten „wissenschaftlichen Atheismus“ interpretiert. Die Liturgie musste aus sich selbst sprechen. So bewährte sich der Grundsatz, dass der Glaube in seiner Fülle in der Liturgie enthalten ist: in den Texten, in der Musik, im theologischen Programm der Ikonostase, in den Paramenten¹¹ und im liturgischen Handeln. Liturgie ist zugleich Anbetung und Verkündigung.

Liturgiewissenschaft und Leben nach der Verfolgung

Seit der politischen Wende durch die Perestroika Mitte der 1980er Jahre konnte die Russische Orthodoxe Kirche wieder ein breites Wirken entfalten. Innerhalb von 20 Jahren wurden die Strukturen der Russischen Kirche stark erweitert: Die Zahl der Diözesen stieg auf das Dreifache, die der Pfarren auf das Vierfache, die der Klöster auf das Fünfundvierzigfache. Dafür muss jedoch genügend Klerus ausgebildet werden.¹² Noch immer herrscht Priesterangel in Russland, obwohl nach der politischen Wende viele junge Männer auch ohne Studium geweiht worden waren und für den Diözesanklerus kein Zölibat vorgeschrieben ist.

Während der Sowjetdiktatur gab es zwei Geistliche Akademien¹³ und drei Geistliche Seminare¹⁴, heute verfügt die Russische Kirche über 87 geistliche Bildungseinrichtungen: Akademien¹⁵, Seminare, Universitäten, theologische Institute, theologische Fachschulen. Dazu kommen 11 051 Sonntagsschulen in 29 263 Pfarren. Die Zahl der praktizierenden Orthodoxen wächst beständig: Von den 80% der Russen, die sich als orthodox bezeichnen, können heute nach einer Statistik des Heiligen Synods¹⁶ 10% als praktizierend bezeichnet werden. In den 1990er Jahren waren es 3–5%.¹⁷ Patriarch Kirill betont immer wieder in Interviews und Ansprachen die Bedeutung der Bildung für die Festigung des Glaubens im Volk. Es sind aber noch immer zu wenige Einrichtungen. Ein Hemmschuh ist die schwierige Finanzierung: Die Russische Orthodoxe Kirche lebt allein von Spenden und Sponsorengeldern.

Für die liturgische Bildung wird besonders der *Schulunterricht* Bedeutung haben. Die Duma, das russische Parlament, hat eine bundesweite Einführung des Faches Religion abgelehnt, derzeit gibt es nur auf regionaler Ebene Vereinbarungen. Das von der Kirche konzipierte Fach heißt „Grundlagen der orthodoxen Kultur“ und soll eine Einführung in die vom Christentum geprägte russische Kultur geben. Es vermittelt nicht nur religiöses Grundwissen – Lehrbücher sind speziell dafür entworfen worden –, sondern hat auch identitäts-

¹¹ Schnabel (2008)

¹² Vgl. Website des Moskauer Patriarchats <http://mospat.ru/index.php?mid=215> [4. 5. 2009]; Sidоров (2003).

¹³ in Zagorsk (Sergiev Posad) und Leningrad (St. Petersburg).

¹⁴ in Zagorsk, Leningrad und Odessa.

¹⁵ Das Geistliche Seminar ist eine kirchliche Hochschule, in der die theologische Grundbildung vermittelt wird. Die Aufgabe der Geistlichen Akademie sind die theologischen Doktoratsstudien.

¹⁶ Leitungsgremium einer orthodoxen Landeskirche, das vom Patriarchen, dem Oberhaupt, angeführt wird.

¹⁷ Nachrichtenagentur Interfax <http://www.interfax-religion.ru/?act=news&div=31078> [22. 7. 2009].

stiftenden Charakter für das russische Volk, nachdem die kommunistische Staatsideologie den homo sovieticus erschaffen wollte und in sich zusammengebrochen war.¹⁸ Literaturwissenschaftler und Kunsthistoriker haben ohne religiöse Bildung keinen Zugang zur russischen Kultur, die durch und durch vom Christentum geprägt sind. Hier ist ein wesentlicher Aspekt des Verständnis für die Prinzipien der Ikonographie, des Kirchenbaus und der Liturgie. Präsident Medvedev hat sich jüngst für die probeweise Einführung des Faches auf freiwilliger Basis in mehreren Regionen ausgesprochen.¹⁹

Die *Sonntagsschulen* antworten auf den rasanten Zuwachs an Taufen besonders von Erwachsenen. Sie bereiten auf die Taufe vor²⁰ und bieten vertiefende, weiterführende Kurse auch für Kinder.

Die bedeutendsten *Geistlichen Seminare und Akademien* der Russischen Orthodoxen Kirche befinden sich auf dem Territorium von Klöstern: die Akademien in Kiev, St. Petersburg und Sergiev Posad bei Moskau. Die meisten Studenten versehen liturgische Dienste nicht nur in der Hochschule, sondern auch im Kloster. Dadurch wachsen sie in die Liturgie der Kirche hinein. Die Ausbildung an den Hochschulen und Universitäten der Russischen Orthodoxen Kirche ist verpflichtend mit der Teilnahme und dem Mitwirken bei Gottesdiensten verbunden, seien es liturgische Dienste im engeren Sinn oder das Mitsingen im Chor. Das stundenlange Stehen in der Liturgie muss gelernt werden, mit der Übung wird es leichter, sich in das Geheimnis²¹ zu versenken.

Für die Aufnahme in das Seminar müssen die Studenten nicht nur eine Empfehlung ihres Pfarrers vorweisen, sondern auch eine Prüfung zum liturgischen Grundwissen ablegen. Das Theologiestudium kann auch im Fernkurs betrieben werden, das betrifft vor allem diejenigen Priester, die ohne abgeschlossenes Studium schon in der Pastoral im ganzen Land tätig sind.

Vor zwei Jahren wurde ein neuer Studienplan für die Geistlichen Akademien und Seminare vom Heiligen Synod gebilligt²², der neben den Praktika, der Predigtausbildung und liturgiewissenschaftlichen²³ Fächern auch eine für orthodoxe Geistliche wichtige Gesangsausbildung vorsieht²⁴.

¹⁸ In muslimisch geprägten Landesteilen ist das gleiche Fach nur mit muslimischem Hintergrund vorgesehen. Die Unterrichtenden sind in den christlich geprägten Gebieten weltliche Lehrer mit pädagogischer Ausbildung in anderen Fächern und kirchlichem Hintergrund, die in Bildungseinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche mehrwöchige Kurse absolviert haben. Bemerkenswert ist, dass die religiösen Gruppierungen gemeinsam in den Verhandlungen mit dem Staat auftreten.

¹⁹ „Ich halte es für nötig, in 18 Regionen probeweise das Fach Grundlagen der religiösen Kultur einzuführen.“ Der Präsident der Russischen Föderation D. A. Medvedev besprach am 21. 7. 2009 mit hochrangigen Vertretern der Orthodoxen, Muslimen, Buddhisten und Juden in Russland den Unterricht von religiöser Kultur und säkularer Ethik an staatlichen Mittelschulen und die Anstellung von Militargeistlichen. Er wies darauf hin, dass einer entsprechenden Gesetzgebung ein öffentlicher Diskussionsprozess vorangehen müsse, weil es sich um delicate Fragen des persönlichen und sozialen Lebens der Bürger handle. Ab 2012 könnte das Fächerangebot nach Angaben des Präsidenten auf das ganze Land ausgeweitet werden (Website des Moskauer Patriarchats <http://www.patriarchia.ru/db/text/699880.html> [28. 7. 2009]).

²⁰ Als Einführung in den Glauben und die Liturgie ist das Buch „Kniga Cerkvi“ (Buch der Kirche) konzipiert, das mit Unterstützung der Stiftung Pro Oriente ins Deutsche übersetzt und vom Verlag „Christlicher Osten“ herausgegeben wurde: Lorgus / Dudko (2009)

²¹ mysterion, sakramentum, russ. tainstvo.

²² Sitzungsprotokoll des Hl. Synods vom 21. 8. 2007 <http://www.patriarchia.ru/db/text/283491.html> [28. 7. 2009].

²³ Zu den für Forschung und Lehre bedeutenden Liturgieprofessoren der Russischen Orthodoxen Kirche zählen heute besonders Hw. Michail Želtov und Aleksej Pentkovskij. Želtov unterrichtet an der Orthodoxen Geisteswissenschaftlichen St-Tichon-Universität in Moskau (Publikationen

Liturgische Sprache, Kalender und Fasten

Die Sprache der Liturgie ist das *Kirchenslawische*, das mehr Ähnlichkeiten mit dem modernen Russisch aufweist als Altgriechisch und Neugriechisch bzw. Latein und die modernen Liturgiesprachen der Katholischen Kirche. Ein Russisch Sprechender (auch Ausländer) kann der Liturgie im Wesentlichen folgen, trotzdem braucht das tiefere Verständnis eine Grundausbildung im Kirchenslawischen, da es an das Griechische angelehnt ist und grammatikalische und syntaktische Wendungen enthält, die das moderne Russisch nicht kennt. Erzbischof Ilarion, der heutige Außenamtsleiter des Moskauer Patriarchats, Theologe und Kenner der westlichen Christenheit, sagte, dass allein die Übersetzung der liturgischen Texte in die Alltagssprache für das Verständnis zu wenig wäre. Für das Verständnis der liturgischen Kultur der Orthodoxen Kirche seien heute „bedeutende Anstrengungen nötig [...] Die Kirche muss Brücken zwischen sich und der außerkirchlichen Gesellschaft bauen“²⁵. Die Gottesdienstkommission des Hl. Synods beschäftigt sich mit der Ausarbeitung neuer liturgischer Texte u. a. für die neuen Märtyrer auf Kirchenslawisch und auch mit Fragen möglicher Anpassung bzw. Adaptierung kirchenslawischer liturgischer Texte an das moderne Russisch.²⁶

Eine Hürde für manchen Neugetauften stellen die *Fastenvorschriften* der Kirche dar, die sich nicht nur auf Nahrung, sondern auch auf die eheliche Gemeinschaft beziehen. Dazu zählen das allgemeine Fasten in den Fastenzeiten und das eucharistische Fasten vor dem Empfang der Kommunion.

Die Russische Orthodoxe Kirche verwendet den *Julianischen Kalender*²⁷ in der Berechnung der liturgischen Feste. Auch für sein Verständnis braucht es eine gewisse Grundbildung.

Gerade in Russland nützt man für die liturgische Bildung²⁸ in großem Ausmaß das Medium des *Internet*, nicht nur um die weiten Distanzen des Landes zu überwinden und von der Ukraine bis in den Fernen Osten längst vergriffene Literatur zur Verfügung zu stellen, sondern auch um die Diaspora zu erreichen.

<http://www.mzh.mrezha.ru/works.htm>). Pentokovskij studierte auch am päpstlichen Istituto Orientale in Rom und unterrichtet an der Moskauer Geistlichen Akademie in Sergiev Posad.

²⁴ „Der Gesang der Troparia. Die Sonntagstroparia (mit den zugehörigen Theotokia) und Festtroparia. Gesang der Vesperstichiren zu ‚Herr, ich rufe zu Dir‘, der Stichiren-Aposticha, der Laudesstichiren. Gesänge des gottesdienstlichen Tageskreises. Vesper. Orthros. Göttliche Liturgie. Irmoi der Sonntage und der zwölf Hauptfeste. Sonntagsantiphone der acht Töne im Orthros. Prokimenä im Sonntagsorthros. Festtagsgesänge. Gesänge der Fasten- und der Osterzeit. Gesänge sonstiger liturgischer Verrichtungen (Sakramente, Sakramentalien ...).“ Die Übersetzung des gesamten Studienplans wird in der Dissertation des Autors über die Studienreform der Russischen Orthodoxen Kirche vorliegen. – Eine besondere Rolle spielt in der Ausbildung von Geistlichen das Typikon (Gottesdienstregeln), das u. a. den Ablauf der Gottesdienste beim Zusammenfallen von geprägter Zeit und Hochfest regelt.

²⁵ Russisch-orthodoxe Nachrichtenwebsite <http://www.pravoslavie.ru/news/080609124945> (9. 6. 2008) [22. 7. 2009].

²⁶ Z. B. werden sehr selten gebrauchte oder nicht mehr allgemein verständliche Wörter (bes. Graecismen im Vokabular und der Grammatik) ersetzt. Während des Russischen Landeskonzils 1917/18 wurde die Frage der Russifizierung liturgischer Texte ebenso behandelt (vgl. Prokschi [2007]).

²⁷ Der Julianische Kalender gilt in Teilen des Patriarchats von Konstantinopel (auf dem Berg Athos und in den Pfarren des Russischen Exarchats des Ökumenischen Patriarchats), im Patriarchat von Jerusalem, in der Russischen, Serbischen und Georgischen Orthodoxen Kirche.

²⁸ U. a. durch das Moskauer Sretenskij-Kloster <http://days.pravoslavie.ru/> mit einem ausführlichen liturgischen Kalender und Heiligenviten, andere Websites bringen liturgische Musik, Informationen für Neugetaufte und geistliche Literatur der Kirchenväter und Starzen.

Diaspora

Die breite Emigration veranlasste die Orthodoxe Kirche, für die liturgische Ausbildung in der Diaspora zu sorgen. Der Gottesdienst in der Kirche der Heimat stellt für viele Orthodoxe eine ständige Verbindung zur Kultur der Vorfahren dar und hat *identitätsstiftenden* Charakter. Dabei ist die liturgische Tradition der Orthodoxie erfassbar unabhängig davon, wo jemand aufgewachsen ist. Wichtig ist, schon von Kindheit an in die Symbolsprache hineinzuwachsen.²⁹ In Deutschland wurde jüngst ein Lehrplan für das Fach „Russisch-Orthodoxe Religionslehre“ an staatlichen Schulen entworfen.³⁰ Vorbild dafür war die Bildungsarbeit der Griechischen Orthodoxie in den USA. Die Russische Auslandskirche, die seit 2008 wieder mit dem Moskauer Patriarchat vereint ist, organisierte jüngst in den USA eine Konferenz zum Thema „Frauen und Liturgie“.³¹

Lehrbücher

„Eines der Probleme, die noch zu lösen sind, besteht im Mangel an Lehrbüchern für Seminaristen.“³² Dieser Herausforderung begegnet die Kirche zum Teil durch die Bereitstellung von Literatur im Internet in offiziellen und privaten Websites. Teilweise werden Lehrbücher aus dem 19. Jh. wiederaufgelegt, weil man an die vorrevolutionäre Tradition anknüpfen möchte, oder Vorlesungsmitschriften durch Studenten weitergegeben. Die Situation hat sich seit der politischen Wende auf diesem Gebiet prinzipiell verbessert, weil heute keine Zensur besteht und die Kirche eigene Verlage aufbauen kann. Jedes Jahr werden neue Lehrbücher herausgegeben. Die Theologische Kommission des Hl. Synods wurde vom Bischofskonzil mit der Ausarbeitung eines modernen Katechismus der Russischen Orthodoxen Kirche beauftragt.³³

Eine große Rolle spielt die Zugänglichkeit zu Quellentexten der Liturgiewissenschaft. Das Novo-Tichvinskij Frauenkloster in Ekaterinburg³⁴ hat sich die Aufgabe gesetzt, Werke

²⁹ Verständlicher wird dieser Sachverhalt in der Ausführung von Dr. Vassa Larin: „I don't think this way of thinking is foreign to anyone per se, but since we usually acquire our system of symbols in childhood (for example, our language), it is more difficult to build a new one as adults. It is, however, possible, just as it is possible – though much more difficult – to learn a language as an adult.“ (Interview vom 4.5.2009 in einer Website der Russischen Auslandskirche <http://rocorstudies.org/?part=articles&aid=10764> [22.7.2009]. Dr. Sr. Vassa (Barbara) Larin, Liturgiewissenschaftlerin und Nonne der Russischen Auslandskirche, arbeitet als Assistentin am Institut für Liturgiewissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

³⁰ Der genaue Lehrplan ist abrufbar auf der Website des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/content/serv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=27071&PHPSESSID=f44e4422f65750a8b8d85fc5805e1529> [22.7.2009]. Diesen Hinweis verdanke ich Dr. Sr. Vassa Larin.

³¹ Website des Sretenskij Klosters <http://www.pravoslavie.ru/news/31173.htm> [22.7.2009].

³² Erzpriester Prof. Vladislav Cypin beim Symposium „Das Studium der Theologie angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts aus der Perspektive der Orthodoxen, Katholischen und Evangelischen Kirche“, 6.–8.11.08, Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien, Website des Instituts für Theologie und Geschichte des christlichen Ostens <http://www.univie.ac.at/ktf/content/site/ok/home/article/2767.html> [27.7.2009] (Die Vorträge werden im Herbst 2009 in den Ostkirchlichen Studien veröffentlicht.)

³³ Das Bischofskonzil als gesetzgebendes kirchliches Organ tagte in Moskau (24.–26.6.2008). Die Sitzung der Theologischen Kommission, die vom Minsker Metropoliten Filaret geleitet wird, fand am 27.7.2009 unter dem Vorsitz des Moskauer Patriarchen Kirill in Kiev während seiner Pastoralreise in der Ukraine statt (<http://www.patriarchia.ru/db/text/705200.html> [28.7.2009]).

³⁴ Das Novo-Tichvinskij Monastery möchte die Liturgie nach byzantinischem Vorbild auf Griechisch feiern, das betrifft zumindest die Gesänge. Deshalb beschäftigen sich mehrere Nonnen mit der Übertragung von liturgischen Texten aus griechischen Quellen für den Chorgesang nach

der Kirchenväter ins Russische zu übertragen und griechische liturgische Texte auch für den praktischen Einsatz zugänglich zu machen.

Anstrengungen der Kirchenleitung

Das Patriarchat und der Heilige Synod haben eigene Abteilungen für die Ausbildung von Klerus und Laien eingerichtet, wobei aber viele Initiativen schon allein aus finanziellen Gründen, aber auch aufgrund der Selbstständigkeit der Bischöfe in den einzelnen Diözesen entstehen. Zu den überdiözesanen Einrichtungen gehören die Abteilung für Ausbildung und Katechese, die Theologische Kommission und die Abteilung für liturgische Fragen.³⁵ Die publizistische Tätigkeit der Kirche wurde unter Patriarch Kirill neu geordnet und enger an die Kirchenleitung gebunden.

Zusammenfassung und Perspektiven

Liturgische Bildung beinhaltet zwei Aspekte, die hier herausgestellt werden sollen:

- (1) Die „Göttliche Liturgie“, die Eucharistiefeier, konstituiert die Kirche und ist ihr wesentlicher Vollzug. Deshalb ist liturgische Bildung ein wichtiges Thema für die Orthodoxie, gerade in Russland, wo viele Gläubige noch wenig religiöses Wissen haben.
- (2) Das Grundproblem des ökumenischen Dialogs ist das fehlende Vertrauen. Vertrauen wächst durch gegenseitige Kenntnis. Kenntnis des anderen kann durch Zusammenarbeit erworben werden.

Die liturgische Bildung ist ein Bereich, der für die Katholische und die Orthodoxe Kirche wesentlich ist und in dem beide in unterschiedlicher Weise Erfahrungen gesammelt haben. Die Katholische Kirche verfügt über Bibliotheken, Archive für Quellenstudium und Bildungseinrichtungen, die in der Orthodoxie in diesem Umfang nicht vorhanden sind. Gleichzeitig hat sie vielfältige Expertise in der Zusammenarbeit mit dem Staat in Ausbildungsfragen. Gerade die russische Orthodoxie beobachtet genau Entwicklungen in der Katholischen Kirche.³⁶ Sie verfügt über eine reiche liturgische Tradition und sammelt seit dem Beginn der Religionsfreiheit Erfahrungen in der Neuevangelisation, die auch für Westeuropa von Interesse sind – nach den Worten von Kardinal Schönborn, dass das Christentum auch in Österreich vielfach schon „Neuheitswert“ hat.

Der offizielle Austausch von Studenten und Wissenschaftlern³⁷ könnte das gegenseitige Kennenlernen fördern. Das größte Hindernis sind derzeit noch die mangelnden Fremdspra-

Neumen (znamenoje pisanie). Sie unterhalten Kontakte mit griechischen Klöstern. Diesen Hinweis verdanke ich meiner Kollegin am Institut für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens MMag. Sr. Faustyna A. Kądziaława SFCC, die im Juni 2009 für ihre Dissertation zur Wiederbelebung des russischen Nonnentums in diesem blühenden Frauenkloster mit etwa 150 Mitgliedern gewohnt hat.

³⁵ Aleksij II. (2000) 17ff.

³⁶ Patriarch Aleksij († 2008) begrüßte die Förderung der Liturgiesprache Latein und die breitere Zulassung der außerordentlichen Form der römischen Liturgie durch Papst Benedikt XVI. Auf der offiziellen Website des Moskauer Patriarchats kommentierte der Professor der Moskauer Geistlichen Akademie Erzpriester Maksim Kozlov den Wert der Reformversuche der Katholischen Kirche nach dem Vaticanum II. für die Orthodoxie <http://www.patriarchia.ru/db/text/638670.html> (7. 5. 2009) [22. 7. 2009].

³⁷ Sogar in der Zeit der Verfolgung suchte die Russische Orthodoxe Kirche Kontakte zur Katholischen Kirche im westlichen Ausland zu halten. Dabei ragen die Initiativen des Leningrader Metropoliten Nikodim heraus, der in den Armen von Johannes Paul I. verstarb. Sein engster Mitarbeiter war der damalige Rektor der Leningrader Geistlichen Akademie und jetzige Patriarch Kirill. In den 1970er Jahren lehrte an der Leningrader Geistlichen Akademie der Liturgiewissen-

chenkenntnisse unter Theologen beider Seiten. Der wissenschaftliche Austausch wäre aber eine effektive Methode, um Vertrauen wachsen zu lassen, das die Grundvoraussetzung für den interkonfessionellen Dialog ist.

Literatur

- Aleksij II. (Hrsg.), 2000: *Pravoslavnaja enciklopedija. (Orthodoxe Enzyklopädie)*. Einleitungsband. Moskau.
- Andronik (Trubačev, Igum.) u. a., 2000: *Monastyri i Monašestvo (Klöster und Mönchtum). 1700–1998*. In: Aleksij II., Patriarch von Moskau und der ganzen Rus' (Hrsg.), *Pravoslavnaja enciklopedija. (Orthodoxe Enzyklopädie)*. Einleitungsband. Moskau, 325–345.
- Johannes von Damaskus, *Genaue Darlegung des orthodoxen Glaubens [Expositio fidei]*. Aus dem Griechischen übersetzt von Dr. Dionys Steinhöfer. München: Kösel & Pustet 1923 (Bibliothek der Kirchenväter [1. Reihe] 44), Viertes Buch. XIII. Kapitel (Übersetzung <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel1691-12.htm> [28.7.2009]).
- Lorgus, Andrej / Michail Dudko, 2009: *Orthodoxes Glaubensbuch. Eine Einführung in das Glaubens- und Gebetsleben der Russischen Orthodoxen Kirche*. 3. Auflage. Würzburg: Der Christliche Osten.
- Orechanov, G. u. a., 2004: *Vvedenskij*. In: Aleksij II., Patriarch von Moskau und der ganzen Rus' (Hrsg.), *Pravoslavnaja enciklopedija. (Orthodoxe Enzyklopädie)*. Bd. 7. Moskau, 349–352.
- Pospelovskij, D. V., 1984: *The Russian Church under the Soviet Regime 1917–1982*. Bd. 1. Crestwood, NY: St. Vladimir's Seminary Pr.
- Prokschi, Rudolf, 2007: Die Diskussion um die gottesdienstliche Sprache am Landeskonzil der Russischen Orthodoxen Kirche 1917/18. In: *Ostkirchliche Studien* 56, 239–268.
- Schnabel, Nikodemus C., 2008: *Die liturgischen Gewänder und Insignien des Diakons, Presbyters und Bischofs in den Kirchen des byzantinischen Ritus*. Würzburg: Echter.
- Sidorov, Dimitrij, 2003: Raum für Religion? Die neue alte Rolle der Russisch-Orthodoxen Kirche. In: *Geographische Rundschau* 55, H. 12, 58–65.
- Solov'ev, I., 2002: *Obnovlenceskij raskol*. Moskau.
- Tittel, Bonifaz, 1981: *Gespräch des Hl. Seraphim von Sarov über das Ziel des christlichen Lebens*. Übersetzt aus dem Russischen von P. Bonifaz Tittel OSB. Wien.
- Verina, A., 2007: *Rus' neušedšaja*. In: *Foma. Pravoslavnyj žurnal dja somnevajuščichsja (Thomas. Orthodoxe Zeitschrift für Zweifelnde)* Oktober, 24–28.

schaftler Miguel Arranz SJ, der für viele orthodoxe Studenten schon allein deshalb interessant war, weil sie noch nie einen Jesuiten gesehen hatten. Seine gesammelten Werke sind 2003 auf Russisch publiziert worden. Als ich einen Forschungsaufenthalt an der Moskauer Geistlichen Akademie absolvierte, wurde ich von Studenten über das liturgische Leben der Katholischen Kirche befragt, u. a. interessierte sie, von welchen Heiligen die Hochgebete des römischen Ritus verfasst wurden. Ein Beispiel für Forschungskooperation auf hohem wissenschaftlichen Niveau ist die „International Theological Conference on the Orthodox Teaching on the Sacraments“ in Moskau 13.–16. 11. 2007, organisiert vom Moskauer Patriarchat. Das Institut für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens veranstaltete 2008 ein internationales ökumenisches Symposium zum Studium der Theologie. Studenten und Mitarbeiter des Instituts forschen an Bildungseinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche (vgl. www.univie.ac.at/ostkirchenkunde).